

der Landstraße, auf einer freien Anhöhe, wo sie dieselbe Stelle einnimmt, welche die ältere Kirche vor ihr eingenommen hat.

Im Schiffe derselben, — die in ihrem Innern ziemlich hell und freundlich, jedoch ohne besondere Verzierungen ist, befindet sich unter dem Fußboden die herrschaftliche Gruft, welche noch eine Anzahl Särge enthält, unter denen sich jedoch keiner aus dem gegenwärtigen Jahrhunderte befindet. Der letzte der Todten, welche in dieser Gruft beigesetzt worden sind, und unter denen sich unter andern zwei Gräfinnen, Christiane Charlotte von Flemming, geborne Gräfin von Wagdorf, und Friederike, Gräfin von Einsiedel befinden, scheint ein gewisser, 1779 im hiesigen Schlosse gestorbener, königl. preuß. Major von Letöffel zu sein.

Die Orgel, von dem Orgelbauer Trampeli jun. in Adorf gebaut, ist, hinsichtlich ihrer Stärke, dem inneren Raume der Kirche vollkommen angemessen.

Von den Glocken, deren die Kirche nur zwei hat, und welche von dem ehemaligen Stückgießer Weinhold in Dresden gegossen sind, führt eine jede die Aufschrift: Im Jahre 1794 goß mich Michael August Weinhold in Dresden.

Bei dem, dormalen unbedeutenden Vermögen der Kirche, befindet sich ein von der Gräfin Christiane Charlotte von Flemming, ehemaligen Besitzerin von Harthau (+ 1738), gestiftetes Legat, von welchem die jährlichen Zinsen gleichmäßig unter drei Personen — den Gerichtsverwalter, Pfarrer und Schulmeister des Orts vertheilt werden.

Die Schule, an welcher seit 1821, wo der Schulmeister Friedr. Jacob Pfaff emeritirt wurde, Carl Gottlob Zeiler aus Naundorf bei Pulsnitz als Schulmeister angestellt ist, zählt gegenwärtig 106 Kinder. Sie liegt etwas entfernt von der Kirche. Das Schulhaus, ein, wie scheint, zum größeren Theile sehr altes Gebäude, ist mit Stroh gedeckt, und nicht einmal im Erdgeschoße durchaus massiv.

Das Einkommen der Schulstelle war, laut Kirchen- und Pfarrmatrikel von 1575, früher so gering, daß „in zweien Jahren zweene Schulmeister aus keinen andern Ursachen,“ als nämlich aus der, daß sie „bei so wenig Ackerbaue sich und die Ihrigen nicht zu erhalten“ gewußt, „Brelaub begehrt und abgezogen sind.“ Hierdurch fand im J. 1617 der damalige Collator der Schulstelle, Christoph von Staupitz, sich bewogen, dem Schulmeister „anstatt des vorigen Ackerbaues, so nach sechs Scheffeln gerechnet, eine halbe Hube Acker, als ein merkliches mehreres einzureumen.“ Eine anderweite Verbesserung erfuhr die Schulstelle später, im Jahre 1659, bei der Einziehung des Pfarrgutes in Harthau, indem damals (l. Rezek) „der große Garten und Platz, darauf sie bevor das Pfarrhaus gestanden, dem igitigen und künftigen Custodi zu gebrauchen gelassen, und hierüber von den gewesenen Pfarrackern, zum nechster der Schreiberei gelegen, vff sechs Scheffel Feldes und zwei Fueder Wiesewachs gelassen und eingereumet“ wurden.

Waren vor dem Jahre 1659 die Schulmeister zu Harthau nur auf Zeit angestellt worden, so wurden von nun an nur ständige Schulmeister angestellt. Für ein geeignetes Schulhaus sorgte der damalige Collator von der Krahe, welcher ein solches auf dem Platze erbauen ließ, auf welchem das (damals wahrscheinlich abgetragene) Pfarrhaus gestanden hatte.

Später und zwar 1731, kamen zu dem Einkommen der Schulstelle noch, als ein Zuwachs die jährlichen Zinsen eines zweiten von der vorerwähnten Gräfin von Flemming legirten Capitals von 1000 Thlr., welches dieselbe beim Verkaufe des damals zu dem Rittergute Harthau gehörigen Gasthofes zu den drei Linden in Schmiedefeld, gewöhnlich der Fuchs genannt, als eisernen Stamm auf diesem Grundstücke unter folgenden Bedingungen stehen ließ: Der Schulmeister zu Harthau erhält davon die Zinsen, und zwar vier-

teljährlich 12 Thlr. 12 Gr. (mithin jährlich 50 Thlr.). Dafür hat derselbe a) 12 arme Kinder aus Harthau und Goldbach zu unterrichten, welche von der Herrschaft vorgeschlagen werden; b) wenn die Herrschaft in Harthau anwesend ist, alle Sonn- und Festtage Nachmittags, je nachdem der Pfarrer Vor- oder Nachmittags nicht selbst zu predigen schuldig, Jedesmal über die Epistel eine Predigt zu halten; c) Betstunden von Ostern bis Michael früh 6 Uhr zu halten, u. A. m. Der unter b) erwähnten Bedingung zufolge hatten die, seit der Stiftung des erwähnten Legats angestellten, Schulmeister sämtlich Theologie studirt, namentlich war der 1826 gestorbene Schulmeister Pfaff noch ein studirter, und hatte einige Mal in Harthau gepredigt. Als aber derselbe 1821 emeritirt wurde und die Collaturherrschaft an die Stelle desselben aus eigener Bewegung einen (unstudirten) Candidaten des Schulamts, den gegenwärtigen Schulmeister Carl Gottlob Zeiler berief, kehrte damit die frühere, vor der Stiftung des mehrerwähnten Legats bestandene Ordnung zurück, ohne daß darum dem Schulmeister der Fortgenuß der gedachten Zinsen versagt wurde. Von den Amtsvorfahren des jetzigen Schulmeisters mögen hier nur zwei, nämlich George Ganhaue, als derjenige, zu dessen Zeit die Filialisirung Harthaus stattfand, — und Cornelius Bröder, Vater des rühmlichst bekannten Grammatikus C. G. Bröder; — von den vor der Filialisirung daselbst angestellt und wohnhaft gewesenen Pfarrern aber nur Witschel, Matthesius, List und Baudius, als der, (wie scheint) letzte derselben, genannt werden. Der gegenwärtige Pfarrer ist Einsender dieses, Friedrich Traugott Jacob in Schmiedefeld.

Früher war ein königl. Postamt in Harthau, und unter andern waren, 1719, der damalige Gastwirth des Orts, Julius Böttcher, und noch 1784 ein gewisser Tieftrunk, ebenfalls Gastwirth, königl. Postmeister dahier. Es wurde aber später das Postamt in Harthau eingezogen und nach Schmiedefeld verlegt, wo es noch gegenwärtig sich befindet.

Während der Feldzüge Napoleons in Polen, Rußland und Schlessien gehörte Harthau, an der Heerstraße gelegen, zu denjenigen Ortschaften der hiesigen Gegend, welche durch die Drangsale des Krieges besonders schwer geprüft wurden. Namentlich und am Meisten war dies im Jahre 1813 der Fall, wo die Einwohner erst alles dessen verlustig gingen, was sie an Vieh, Getraide, Futter, Wagen und Geschirre besaßen, und dann noch überdem fortwährenden Verationen von Seiten der, oft zu Tausenden um den Ort her bivouacirenden Soldaten, sowie der, damals sich einzeln und schaarenweis in der Gegend umhertreibenden, Nachzügler, Maraudeurs und Verwundeten, und selbst wiederholter Plünderung ausgesetzt waren.

Einst lagen — es war kurz vor der Schlacht bei Dresden, wo ein großer Theil der französischen Armee von Schlessien nach Dresden eilte — in einer finstern, stürmischen Regennacht, Tausende von Franzosen unter freiem Himmel, auf durchnässten Boden, von Regen triefend und von den Anstrengungen des Tages erschöpft*), um das Dorf her in Bivouac, als die Ortsbewohner plötzlich durch das Geschrei: „Feuer! Feuer!“ aus ihrem Schlafe aufgeschreckt wurden. Es war in Klein-Harthau, wo durch die Flamme eines Wachtfeuers, welches eine Anzahl Franzosen nahe an dem Backofen eines Hauses angezündet und unterhalten hatten, zunächst dieser, und dann durch denselben das Haus selbst in Brand gerathen war. Mit reißender Schnelligkeit griff, vom Sturme angefaßt, das Feuer um sich, und in kurzer Zeit lagen eine Anzahl Gebäude in Asche.

*) Sie hatten, im Eilmarsche, nicht weniger als 9 Meilen in einem Tage zurückgelegt.

(Beschluß folgt.)

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.

B e m e r k u n g:

Der größere Umfang der Beschreibungen der Parochien Blochwitz, Schmiedefeld und Harthau macht es nöthig, die 17. Lieferung als eine Doppellieferung Text ohne Bilder-Beilagen erscheinen zu lassen. Der Preis dieser 17. Lieferung ist der gewöhnliche.

Herrmann Schmidt, Verleger